

Vorverkauf beginnt für Serenade mit dem Liederkranz

Füssen „Fröhlich klingen unsere Lieder“ lautet das Motto des diesjährigen Kaisersaalkonzerts des Männergesangsvereins Liederkranz Füssen. Unter der Leitung von Gisela Reichherzer singen die Männer Lieder aus aller Welt, vom Balkan bis in die Karibik und nehmen gerne Zuhörer auf diese kleine Weltreise mit. Kongenialer Begleiter des Chors am Klavier ist Professor Herbert Wiedemann. Zusammen mit dem Geigenvirtuosen John A. Westerdoll wird er auch als Solist zu hören sein.

Die Chorserenade wird am Samstag, 21. Juli, ab 20 Uhr im barocken Kaisersaal des ehemaligen Klosters St. Mang dargeboten. Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch, 27. Juni. Erwachsene bezahlen 12 Euro, reduziert 8 Euro, Karten gibt es ausschließlich bei Füssen Tourismus und Marketing am Kaiser-Maximilian-Platz (Öffnungszeiten 9 bis 17 Uhr), Telefon 08362/93850. (az)

Die Kellerei kommt zu ihrem Jubiläum ans Tageslicht

Reutte Vor fünf Jahren wurde die Kleinkunst in Reutte eingekellert. Zum Jubiläum darf sie jetzt einmal wieder ans Tageslicht. Unter dem Motto „It's a Kellerbration“ feiert Die Kellerei am Samstag, 30. Juni, im Musikpavillon im benachbarten Park ab 17 Uhr mit Livemusik von drei Bigbands ihren fünften Geburtstag.

Zu ihrer Untergrundszene war die Marktgemeinde Reutte durch die Gründung des Vereins durch kulturell interessierte Außerferner und den Umbau des Kellers im Kindergarten Tauschergasse gekommen. Dort hatten sie ein seit Jahren ungenutztes großes Lokal als idealen Standort für ihr Projekt ausgemacht. Seit fünf Jahren bietet der Verein dort nun regelmäßig Kabarett, Theater, Comedy, Konzerte, Jam-Sessions, Lesungen und andere kulturelle Ereignisse an.

Zum Jubiläum der Kellerei spielen die UniBigBand Innsbruck ein funkiges Programm, Horns Up aus dem benachbarten Allgäu Jazz mit selbst arrangierten Klassikern und schließlich die Bigband Außerfern groovigen HipHop mit Rapper Ham Borowa. Der Eintritt ist frei. Und wenn das Wetter am Samstag nicht mitspielen sollte, geht's halt wieder ab in den Keller. (az)

Kulturnotizen

FÜSSEN

Paddington Bär erwartet Besucher der Vorlesestunde

Die Geschichte „Paddington und der Buchstabenwettbewerb“ von Michael Bond für Kinder ab drei Jahren erwartet am Donnerstag, 28. Juni, ab 15.30 Uhr die Besucher einer Vorlesestunde in der Stadtbibliothek Füssen. Paddington und sein Freund Mister Gruber gehen gemeinsam auf das Bootsfest am Kanal. Da gibt es so viel Spannendes zu entdecken – und eine Bootsfahrt für zwei zu gewinnen. Dazu muss Paddington möglichst viele Dinge finden, die mit B beginnen und bald hat der kleine Bär bei dem Wettbewerb die Nase vorn. Doch es scheint, als hätte noch jemand anders ein Auge auf den Preis geworfen. (az)

VILS

Freunde echter Volksmusik treffen sich am Stammtisch

Zum 17. Sänger- und Musikantenstammtisch lädt am Samstag, 30. Juni, ab 20 Uhr der Tiroler Volksmusikverein in den Gasthof „Schwarzer Adler“ in Vils ein. Eingeladen sind alle Freunde der echten Volksmusik, dem Gesang und der Mundart, ob mit oder ohne Instrument. (az)

Unglaubliche Spielfreude

VON KLAUS BIELENBERG

Füssen Das Aris Quartett gilt als eines der aufregendsten Ensembles der jungen Generation. Es darf als Glücksfall bezeichnet werden, dass es für einen Auftritt im Kaisersaal des Füssener Barockklosters St. Mang

Kaisersaal Konzerte



gewonnen werden konnte. Die Zuhörer im voll besetzten Saal waren überwältigt von einem packenden Konzert, das mit perfekter Intonation, unglaublicher Leidenschaft und auslotender Spielfreude dargeboten wurde. Zudem bot das Programm Delikatessen der Streichquartettliteratur.

Sehr schnell konnten die Zuhörer beim Anfangsstück, dem Streichquartett in B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart, feststellen, dass die Chemie bei den zusammenwirkenden Künstlern stimmt. Erfrischend klingt der fröhliche Kopfsatz im pastoralen Genre mit nachgeahmtem Hörnerklang, der wohl zum Beinamen „Jagdquartett“ führte. Es war herrlich, wie das belebende Trillermotiv weiterwanderte. Ausgelassen wirkte dabei Anna Katharina Wildermuth mit der ersten Violine. Äußerst präsent und stark zeigten sich die Mittelstimmen Noémi Zipperling (Violine) und Caspar Vinzens (Viola), die entscheidenden Anteil an den Verdichtungen und Steigerungen hatten. Kräftig zupackend, aber auch äußerst filigran spielte Lukas Sieber sein Violoncello. Nach einem lockeren, federleichten Menuett entwickelten die „Eckpfeiler“ 1. Violine und Cello einen feinen inspirierenden Zwiesang im Adagio. Die Spannung hielt auch im letzten Satz,



Das Aris Streichquartett im Kaisersaal. Von links: Anna Katharina Wildermuth, Noémi Zipperling, Caspar Vinzens und Lukas Sieber.

Foto: Edith Bielenberg

in dem drei profilierte Themen elegant sprudelten.

Dimitri Shostakowitsch hat das erschütternde Streichquartett Nr. 8 c-Moll sich selbst gewidmet. Das Hauptmotiv mit der Tonfolge D-Es-C-H (entsprechend der Initialen D. Sch.) zieht sich durch vier der fünf nahtlos ineinander übergehenden Sätze. Das Ensemble ließ im dunkel dahinziehenden Fluss der Musik Eigenzitate aus der ersten und fünften Sinfonie des Komponisten magisch und schemenhaft auftauchen. Die peitschenden Sforzati im Allegro Molto und ein jüdisches Thema aus einem Klaviertrio wurden gekonnt in den Bewegungsfluss

eingebaut. Mehr makaber als heiter wirkte der walzerartige Rundtanz im hüpfenden Diskant der Violine. Brutale, harte Dreifachschläge folgten. Gespenstisch, schattenhafter Liedgesang aus der verhängnisvollen Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ ging in die Tiefe, ebenso das choralartige Schlusslargo, in dem Friede und Ruhe einkehrten. Es dauerte einige Sekunden bis der Beifall ausbrach.

Während der Pause konnte man mehrfach in Gesprächen hören „Das ist der Wahnsinn, wie dieses Quartett spielt“. Das zeigte sich hernach noch besonders bei der Aufführung des Streichquartetts „Der Tod und

das Mädchen“ von Franz Schubert. Das Variationen-Andante, das dem gleichnamigen Klavierlied entstammt, ist der Fluchtpunkt des Werkes. Jede der vier Variationen erhielt beim Spiel ihren besonderen Charakter. Offenkundig wurde der Widerstreit der bitteren und erlösenden Todessehnsucht. Hier zeigte sich deutlich die Meisterschaft der Künstler im ornamentalen Spiel, in vielseitigen Nuancen, in der austarierten Geschlossenheit des Zusammenspiels. Wilder Existenzkampf im ersten Satz, Tanzsatz-Übersteigerung im wuchtigen Scherzo, und der jagende und beklemmende Tarantella-Rhythmus im Schlusssatz

ließen förmlich den Atem anhalten. Dann aber wurden die Künstler mit stürmischem Beifall, Jubelrufen und Getrampel gefeiert und mehrfach auf die Bühne gerufen. Nach so viel Dramatik gab es noch als Zugabe den galanten Finalsatz aus dem amerikanischen Streichquartett von Antonin Dvořák.

Das Kammerorchester Füssen setzt am Samstag, 30. Juni, ab 20 Uhr die Kaisersaal-Konzerte fort. Zum 50-jährigen Jubiläum verstärkt es sich mit dem aus Füssen stammenden Cellovirtuosen Manfred Schuman. Karten (12 Euro, Schüler sechs Euro) gibt es in der Tourist-Info Füssen, Telefon (08362) 93850.

Chorkonzert-Reihe in der Krippkirche beginnt vielversprechend

Auftakt Roßhauptener Ensembles überzeugen im Altstadt-Gotteshaus nicht nur mit Liedgut aus heimischen Regionen

Füssen Der Gesangsverein Roßhaupten hat erneut ein Vormittagskonzert in der Reihe „Chöre in der Krippkirche“ in der Füssener Fußgängerzone gestaltet – und ist mit seinem Programm so gut angekommen, dass ein Wiedersehen 2019 sehr wahrscheinlich sein dürfte.

Einmal im Monat samstags um 11 Uhr die Passanten für ein 30-minütiges Konzerterlebnis ins Altstadt-Gotteshaus zu locken, gelang damit von Anfang an. Was die Zuhörer gegenüber Kurseelsorger Christian Schulte und Organisatorin Petra Jaumann-Bader mit Dank, aber auch der Erwartung quittierten, weiter von schönen Stimmen verhöhnt zu werden. Diesem Anspruch wurde der Verein aus der Füssener Nachbarschaft zum Auf-

takt in die Saison mit Liedern zum Gottes- und Marienlob im ansprechenden Programm voll gerecht.

Der Verein aus Roßhaupten trat mit einem Männerchor unter der Leitung von Corinna Gall-Sonntag und kurz danach mit einem gemischten Chor auf, wodurch das Klangvolumen nicht einfach nur verdoppelt wurde. Dem Wohlklang wurde dadurch seine besondere Note gegeben. Wie seine Kollegin zuvor, führte Chorleiter Stefan Tome souverän den nun auf nahezu 40 Sängerinnen und Sänger angewachsenen Chor im Altarraum zu einer Leistung, die von einigen Besuchern mit Beifall im Stehen belohnt wurde.

Aus dem gastierenden Sängerkreis war nach mehreren Zugaben

auf Nachfrage vor der Heimfahrt bescheiden ein großes Lob für die „tolle Akustik in der Krippkirche“

zu hören. Solch gute Bedingungen allerdings stellen gnadlos bloß, wenn es einmal nicht so harmonisch

wie gewünscht klingen sollte. Dies aber war bei diesen beiden Chören nicht der Fall. Die Besucherschar in der proppenvollen Kirche – einigen blieb nur ein enger Stehplatz – reagierte auf die von Anfang an starke Gesangsleistung mit reichlich Applaus. Nicht zuletzt bewies der Gesangsverein Roßhaupten am Ende des Konzerts, dass seine aktiven Mitglieder populäre Lieder aus Afrika gern und gut singen. (pm)



Mit Kostproben in der Reichenstraße lockte der Gesangsverein Roßhaupten noch zusätzliche Zuhörer zu seinem Auftritt im Rahmen der Reihe „Chöre in der Krippkirche“ ins Altstadt-Gotteshaus.

Foto: Kurseelsorger/Werner Hacker

Temperamentvolle slawische Orgelmusik

Konzert Stanislav Šurin entlockt Instrument der Füssener Pfarrkirche St. Mang virtuose Klänge. Den vorbeiziehenden Landsknechten spielt er mit einem Stück eines Landsmanns den Marsch

VON KLAUS WANKMILLER

Füssen Zum ersten Mal hat der preisgekrönte slowakische Organist Stanislav Šurin bei einem Mittagskonzert auf der Piechler-Orgel in der Füssener St.-Mang-Kirche gespielt. Er war von der Klangvielfalt dieses Instruments begeistert und verstand es, diese Vielseitigkeit in seinem Querschnitt klassischer, aber vor allem auch slawischer Orgelmusik umzusetzen. Den Anfang machten kurze Stücke aus der um 1660/70 entstandenen slowakischen „Bunten Sammlung aus Levoča“, die Šurin abwechslungsreich registrierte und im Stil der Zeit liebevoll mit Verzerrungen umspielte.

Natürlich darf bei einem Orgelkonzert Johann Sebastian Bach nicht fehlen. Sein Choral „Wo soll ich fliegen hin“ BWV 646 besteht aus einem Fugato der beiden Manualstim-

men, während auf dem Pedal die Melodie selbstbewusst erklingt. Großartig interpretierte Šurin Bachs Präludium und Fuge in a-Moll BWV 543 aus dessen früher Weimarer Zeit. Es beginnt mit einer einstimmigen ausdrucksvollen Klage, die nach dem markanten Orgelpunkt im Pedal dem Solisten viele Möglichkeiten bietet, sein Können zu zeigen. Virtuoso glänzte Šurin auch in der markanten, nach vorne drängenden Fuge. Als Standardwerk der Orgelliteratur gilt die zwischen 1831 und 1844 entstandene zweite Orgelsonate op. 65 in c-Moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Dem durch Vorhalte traurig wirkenden Grave und dem melodischen Adagio folgt ein fröhlich strahlendes Allegro maestoso, ehe die abschließende Fuge wieder in Mollklänge zurückführt.

Der zweite Konzertteil gehörte ausschließlich slawischen Kompo-

nisten. Leoš Janáček studierte 1874/75 an der Orgelschule in Prag. Aus dieser Zeit stammt wohl das Adagio, das Šurin mit großem Auf- und Abschwelen interpretierte. In Janáčeks Postludium klingt immer wieder ein Ostinato aus wenigen, eng nebeneinanderliegenden Tönen an. Es ist ein Ausdruck tschechischer Rhythmik. Wenig bekannt ist der slowakische Komponist Mikuláš Schneider-Trnavský, von dem Šurin ausdrucksstark zwei Präludien vortrug.

Es folgte eine Eigenkomposition des 1971 geborenen Künstlers: eine Fanfare. Das mit Quinten durchzogene marschartige Stück verwendet auch Motive mittelalterlicher Musik. So empfand man die Kanonendonner der zeitgleich draußen vorbeiziehenden Landsknechte kaum als störend. Šurin schlug sogar nach dem Konzert vor, dass er „bei Be-

darf gerne auch den Landsknechten den Marsch aufspielt.“ Der 2007 in Prag verstorbene Petr Eben gehörte zu den großen zeitgenössischen Komponisten. Šurin interpretierte sein „Sweet Chains of Love“ als lieblichen Choral mit zahlreichen Variationen, die mit wechselnder Registrierung beeindruckten. Höhe- und Schlusspunkt war die 1978 uraufgeführte erste Orgelsonate von Jiří Střejc. Das schmissige Präludium ist von Echoeffekten geprägt. In der Aria kann man deutlich Motive tschechischer Volkslieder erkennen. Mit der energiegeladenen, von slawischer Rhythmik geprägten Toccatoklang das Konzert virtuos und markant aus.

Mehr Orgelmusik gibt es am Freitag, 6. Juli, ab 19 Uhr bei der Konzertnacht auf den historischen Füssener Orgeln in der Altstadt und im Kaisersaal.



Stanislav Šurin begeistert an der Piechler-Orgel in St. Mang mit Standardwerken der Orgelliteratur und slawischer Musik.

Foto: Klaus Wankmiller